



Aperitif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihr und euer Kaplan Dominik Rieder

27. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Bibeltext: Mt 21, 33 - 44

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis:

Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land.

Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Früchten holen zu lassen.

Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie.

Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso.

Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn töten, damit wir seinen Besitz erben. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um.

Wenn nun der Besitzer des Weinbergs kommt: Was wird er mit solchen Winzern tun?

Sie sagten zu ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist.

Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder?

Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt.

Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen.

Für Erwachsene:

Nicht einfach, dieses Evangelium als Frohe Botschaft zu verstehen. Es sieht eher nach einer Drohbotschaft aus. Das liegt wohl in Jesu Erfahrung begründet, dass viele Menschen ihn nicht hören wollten, ihn zum Teil aggressiv ablehnten oder sogar seinen Tod planten. So vergleicht er sich mit dem Sohn des Weinbergbesitzers, diesen mit Gott-Vater und die Knechte mit den Propheten des Alten Testaments. Auch die bekamen teilweise einen gehörigen Ärger wegen ihrer mahnenden Worte.

Hintergrund des Gleichnisses Jesu war die Meinung vieler seiner Zuhörer, man könnte sich beruhigt darauf zurückziehen, zum auserwählten Volk Gottes zu gehören. Jesus entgegnet ihnen, dass nicht die Herkunft eines Menschen entscheidend ist, sondern sein Glaube. Denn der Glaube ist wie der Eckstein,

also der besonders massive Stein, der in früheren Zeiten ein Haus an der Ecke zusammenhielt und die Wände stützte.

Der Glaube an die bedingungslose Liebe Gottes zu allen Menschen, ohne jede Ausnahme, ist dieser Eckstein. Auf diese Liebe können wir uns verlassen, was auch immer passiert, in guten und in bösen Tagen. Das ist wahrhaftig ein Wunder vor unseren Augen: Dass uns Gott immer noch mit Haut und Haar liebt, auch wenn Menschen uns verlassen oder verlieren, selbst wenn wir an uns selber verzweifeln. Dass er deshalb Mensch wird, um uns seine Liebe in unsere Menschenohren zu sagen. Wer sich diese Liebe gerne sagen lässt, der bringt dann auch Früchte, so wie Jesus es prophezeit. Ganz von alleine.

(Diakon Dr. Andreas Bell)